

spin my PIN

Die physikalischen Gesetze zu überwinden ist nach wie vor ein spannendes wie lustiges Unterfangen. Aus der Kindheit erinnern wir uns gerne an die schwebenden Fallschirme des Löwenzahn, an die hüpfenden Steinplättchen auf stillem Wasser und an das Spiel mit dem Kreisel. Diese kleinen bunten Holzspielzeuge scheinen sich der Schwerkraft zu widersetzen, haben irgendwie ein Eigenleben. Mit genügend hoher Drehgeschwindigkeit stellen sie sich stolz aufrecht - scheinbar bewegungslos - oder wiegen sich majestätisch hin- und her. Diese "unerklärliche" Zirkulation der Kreisel fasziniert immer wieder. Die von Tina Lehner verwendeten Objekte tanzen aber über den Bereich des Spielzeugs hinaus und docken abstrahierend über die Form der Holzpuppe an das Autobiografische Souvenir an: In ihrer Installation treten ein Mann eine Frau und ein Kasperl als Stars in ihrer persönlichen Manege auf. Dieses labile Rollenspiel hat zwar den Touch einer Personenaufstellung, die stark reduzierte Formfindung und die handwerklich exzellente Ausführung gewinnt aber schnell an Oberhand in der ästhetischen Betrachtung dieser Domestikation. Äußerlich verwandt dazu kennt man die traditionellen Kokeshi-Puppen (ursprünglich Souvenirs der Kurorte um Thermalquellen aus der Edo-Zeit zw. 1600 und 1867) aus Japan. Heute werden sie nach wie vor gern als Beweis der Freundschaft verschenkt.

Puppen aus Holz kennt man auch aus anderen Teilen der Erde. Von unseren einheimischen Trachtenpupperl zur russischen Babuschka, über die wilden afrikanischen Voodoo-Puppen sowie den edlen Mahagoni-Schnitzereien bis zu den indianischen Katsinam-Artefakten öffnet sich eine breite Palette an nostalgischen Objekten: In der Miniatur verschwindet just alle Bedrohlichkeit und Ohnmacht gegenüber dem Ungreifbaren aus Himmel und Hölle.

Die Figuren von Tina Lehner treten in ihrer lebhaften Installation – dirigiert durch eine raumerfüllende elektronische Musikkomposition von Werner Möbius - tänzerisch in ein Beziehungsgeflecht, jedoch lässt die mit der Zeit eintretende taumelnde Bewegung keine eindeutige Systematik zu; Die kreisende Dynamik dieses personifizierten Balanceaktes deutet eher in Richtung experimentelle *Unschärferelation*.

Die Innovationsarbeit liegt hier nicht nur inhaltlich in der vielschichtigen Verschränkung von Kult, Spiel, Handwerk und Technik, sondern wird durch die feine Abstimmung unterschiedlicher Ausdrucksmittel in der (live) dargebotenen Präsentation des klar strukturierten Gesamt-Designs erfahrbar.

Mag.art. Patrick Baumüller
(Mai 2005)